

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

11.12.1851 (No. 292)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 11. Dezember.

N. 292.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Die Lage Frankreichs.

Von der franz. Gränze, 8. Dez. Das äußere Leben in Straßburg ist wieder ganz das gewöhnliche; die schlechten Elemente sind eingeschüchtern und haben sich vor der Hand wenigstens in unfreiwilligen Ruhestand versetzt. Die Pläne der Propaganda für das nächste Jahr sind vereitelt; doch ist darum der Geist der Revolution noch nicht verschwunden, und es wird zu seiner definitiven Besiegung vor allen Dingen erforderlich sein, daß man ihn nicht bloß in seinen Symptomen, sondern auch in seinen letzten Ursachen bekämpft. Eine Emeute mit Waffengewalt niederschlagen ist viel, ist das zunächst Nothwendige, aber es ist nicht Alles; es befriedigt die Gegenwart, aber es genügt nicht für die Sicherheit der Zukunft. Um auch diese vor neuen Revolutionen sicher zu stellen, muß noch etwas Anderes als die Waffengewalt zu Hilfe gerufen werden. Diese erfüllt ihre Aufgabe, indem sie die Gesellschaft vor der rohen Gewalt schützt; ihr zur Seite aber muß nun der organisierende Geist treten, der ordnend über den Wasserstrom schwebt und eine neue Welt aus dem Chaos der revolutionären Zustände emporheben läßt. Der Zustand Frankreichs ist aber vor wie nach ein revolutionärer; die Militärdiktatur ist die Nothwendigkeit für diesen Zustand, nimmermehr aber kann sie mehr sein, als ein Uebergang; sie kann nur Mittel sein, nie Zweck. Die Schwierigkeiten für den Präsidenten der „Republik“ werden daher jetzt erst beginnen; bisher hat er mit der Mehrheit der Nationalversammlung das Prinzip der Ordnung verfolgt; auf diese Unterstützung hat er verzichtet; er steht nun allein oder wenigstens in anderer Umgebung. In der Armee hat er das Mittel, den lauernden Feinden der Gesellschaft zu imponiren; es wird sich nun zeigen müssen, in welcher Weise er die weit höhere und schwerere Aufgabe löst, die Gründe der politischen Krankheit zu beseitigen, an der Frankreich seit 60 Jahren leidet. Die wiederkehrenden Revolutionen sind nur die Symptome dieser Krankheit; wenn man einen im Irrenstadium Rasenden fesselt und ihm die Zwangsjacke anlegt, so ist er darum noch nicht geheilt.

Frankreich bedarf allerdings der Zwangsjacke; aber ein Arzt, der mehr ist als ein Pflücker und Quacksalber, wird nicht meinen, daß es damit gethan sei. Der Absolutismus des Kaiserthums hat die Revolution eben auch nur materiell besiegt; er hat die Monarchie hergestellt, aber die Zentralisation, eines der Grundübel Frankreichs, nur gesteigert. Das Kaiserthum sank in Trümmer und die legitime Monarchie trat die Erbschaft an. Sie schuf die konstitutionelle Form statt der absoluten; aber auch sie huldigte dem Prinzip der Zentralisation, und führte ein konstitutionelles Gebäude auf, das seine festen Grundlagen hatte. Die Folgen hat der Legitimist Raudot, auch ein Mitglied der aufgelösten Nationalversammlung, aber darum kein Schwäger, in einem kleinen, aber gedankenschweren Schriftchen im Detail entwickelt. Il faut relaire la nation, rief der geistvolle Fizee im Jahr 1815 aus; aber man achtete nicht auf ihn. Die legitime Monarchie sank; das Jusukönigthum folgte. Frankreich hatte eine Periode glänzender materieller Entwicklung; aber die politische Krankheit zehrte im Geheimen fort, und die Februarrevolution enthielt die geheimen Schäden auch dieses Zustandes. Eine Republik wurde improvisirt und gab sich eine Verfassung, die den innern Krieg zwischen den politischen Gewalten des Staats zur unausbleiblichen Folge hatte. Die Februarrevolution rief die Republik ins Dasein, d. h. das närrische Ding, das man so tauft. Sie war das Werk geheimer Verschwörer, sozialistischer Komplotte; allein in der Wahl einer Versammlung mit monarchischer Mehrheit zeigte sich sofort die Revolution des monarchischen Geistes. Sie zeigte sich noch mehr in der Wahl des Prinzen Ludwig Napoleon, der den Sieg über einen Mann der honnetten Republik davon trug, der eben in furchtbarem Kampfe die Feinde der Gesellschaft niedergeschmettert und sich Ansprüche auf den Dank des Landes erworben hatte.

Im Vertrauen auf die Spaltungen der Monarchisten, die Sympathien der Armee und den Zauber des Namens, der sie einst geführt hatte, unternahm der Präsident den Sturz der gesetzgebenden Versammlung und sieht sich nun als alleinigen Gebieter am Ziel seiner Wünsche. Die kräftige Niederschlagung des sozialistischen Aufstandes, die Durchkreuzung verderblicher Pläne verdient ihm den Dank nicht bloß Frankreichs, sie sichert ihm die Unterstützung auch solcher, die eigentlich nicht zu seiner Partei gehören; allein seine Stellung ist darum nicht minder eine schwierige. Dem Siege des Schwertes, wie wir oben gesagt, muß der des Geistes folgen. Daß er unter dem Eindruck des Augenblicks und im Besitz der Macht die verlangte Verlängerung seiner Macht erlangen wird, bezweifeln wir nicht; allein Frankreich wird nur dann gerettet werden, wenn an die Heilung der Grundübel gedacht wird, an denen die Gesellschaft leidet. Er wird daher in mancher Hinsicht sich nicht damit begnügen dürfen, die Akte seines großen Theims zu kopiren; er wird die Uebel beseitigen müssen, an denen Frankreich unter dem Absolutismus und dem Konstitutionalismus in gleicher Weise gelitten hat. Ohne Dies wird Frankreich nicht zu dauernder Ruhe gelangen. Wenn dem Präsidenten gelingt, für Frankreichs Zukunft nicht minder zu sorgen, als für die Noth

des Augenblicks, dann wird sein Name allerdings im Lichte eigenen Glanzes in der Geschichte glänzen.

Deutschland.

† Karlsruhe, 10. Dez. Heute Morgen nach 10 Uhr ist Hr. Thiers mit dem ersten von Kehl kommenden Zug hier angelangt, und ohne Aufenthalt nach Frankfurt weiter gereist. Man vermuthet, er werde sich von dort über Brüssel nach England begeben. Nachrichten aus Paris besagen, er sei wegen Unfähigkeit aus dem Gefängnis entlassen, aber unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden. Auf seiner Reise wurde er bis an die badische Gränze von einem Polizeikommissär begleitet. Seinen Aeußerungen nach wäre die Reise nicht mit seinem Willen erfolgt.

† Karlsruhe, 10. Dez. Das heute erschienene Regierungsblatt, Nr. 67, enthält eine Bekanntmachung des gr. Justizministeriums: die Verordnung über den Dienst der Gerichtsboten und Vollstreckungsbeamten betreffend. Wir werden darauf zurückkommen.

† Bruchsal, 9. Dez. Die Sitzungen des Schwurgerichts haben heute begonnen. Der Präsident desselben, Hofgerichts-Rath Prestinari, legte in seiner Ansprache an die Geschwornen denselben hauptsächlich an das Herz, bei ihren Wahrprüchen sich lediglich an die Thatfachen zu halten. Eine Bemerkung, welche durch die, wenn auch noch jungen, Erfahrungen über die Thätigkeit der Schwurgerichte gerechtfertigt wird. Von den Geschwornen waren zwei nicht erschienen. Einen hatte der Tod abgerufen. Ein Anderer war durch ärztlich bezeugte Krankheit abgehalten. Zwei erschienene Geschworne wurden ebenfalls für entschuldigt erachtet und ihrer Mitwirkung entbunden. Der Eine hatte ein ärztliches Zeugniß vorgelegt, wonach er an einem Auge erblindet, am andern, erst vor kurzem operirt, der nöthigen Sehkraft entbehre. Der Andere, Bezirksrath Zimmermann zu Bühl, hatte die Dringlichkeit seiner Anwesenheit bei seiner Pfarngemeinde nachgewiesen, und ebenso die Unmöglichkeit einer Aushilfe in dieser priesterraren Zeit bescheinigt. Trotz der Anträge des Staatsanwaltes, die auf dem Buchstaben des Gesetzes ruhten, fand der Gerichtshof in den Bedürfnissen der Pfaroration seiner Gemeinde für den Geschwornen einen Entschuldigungsgrund. Die nachfolgende Verhandlung wird ihnen in genauem Vortrage nachgetragen werden. Bemerkenswert ist hier nur noch, daß die am Nachmittage in geheimer Sitzung vorgenommene Verhandlung mit einer Freisprechung endigte.

† Heidelberg, 8. Dez. Seit dem vorigen Jahre besteht hier ein Sparverein, über dessen Fortgang die Sparpfeiler am Ende des verfloffenen Monats, als dem Schlusse der diesjährigen Periode, Bericht erstattet haben.

Dieser Fortgang war hiernach nicht ein bloßes Fortbestehen des Vereins, sondern ein wirkliches Fortschreiten der Vereinsfrage, weil sich die Zahl der Sparere ansehnlich vermehrte. Während im vorigen Jahre 126 Sparere dem Verein beigetreten waren, ist die Zahl derselben im laufenden auf 146 angewachsen. Die meisten Personen sind Bewohner der Stadt; doch war das Bemühen der Sparpfeiler, den Verein auch auf solche Einwohner benachbarter Dörfgemeinden auszubehnen, welche in der Stadt ihrem Verdienfte nachgeben, nicht erfolglos. Die Mitglieder des Vereins sind mehr als zur Hälfte weibliche Personen, die in ihrem Erwerb auf sich allein angewiesen sind. Die Einnahmen fliegen während der siebenmonatlichen Sparperiode auf 580 fl. 49 kr., während im vorigen Jahre das Ergebnis einer nur viermonatlichen Sparperiode bei 126 Sparern 273 fl. 22 kr. betrug.

Auf geforderte Anfrage zeigte sich bei den Sparern in diesem Jahre feltener als im verfloffenen das Begehren nach Naturalien, und die Meisten erhielten daher ihre Ersparniß baar zurück.

Mit Freuden erwähnen wir, daß der Sparverein während des letzten Jahres auch durch Geschenke unterstützt wurde. Sie beliefen sich auf 25 fl. 36 kr. Da nun außerdem von einem in der hiesigen städtischen Sparkasse eingelegten Kapital von 150 fl. ein fünfmonatlicher Zinsbetrag von 1 fl. 52 kr. mit dem 1. Dezember dem Verein zugut kommen wird, so kann schon jetzt eine Dividende von 27 fl. 36 kr. unter die fleißigen Sparere vertheilt werden. Wir hoffen, daß auch Dies für Manche eine Aufmunterung sein soll, sich an dem Sparverein immer mehr zu betheiligen, und daß überhaupt die Vortheile, die er den Unbemittelten bietet, sowohl bei uns immer mehr erkannt werden mögen, wie anderwärts, wo die gleiche Nothwendigkeit vorhanden ist, der zunehmenden Verarmung entgegen zu wirken. Der Gewinn, den solche Institute haben, besteht nicht allein darin, daß mit leichter Mühe oft ganz hübsche Summen nach und nach für die Zeit des Winters zurückgelegt werden können, die sonst unversehens durch die Hand gegangen wären, sondern wichtiger noch ist, daß dadurch der Sinn für Sparsamkeit und Ordnung geweckt und gerührt, und so eine reiche Quelle materieller und sittlicher Noth verschlossen wird.

† Mannheim, 9. Dez. Heute begannen die Schwur-

gerichts-Sitzungen des zweiten Quartals. Von den Geschwornen war ein Einziger, der pensionirte Lehrer Jenkel, ohne gehörige Entschuldigung ausgeblieben, welchen der Schwurgerichtshof in eine Strafe von 25 fl. verurtheilte. Hierauf wurde der Angeklagte Andreas Huber vorgeführt. Derselbe ist 48 Jahre alt, Maurer, und ansässig zu Abersbach, woselbst er sich eines gefährlichen Diebstahls schuldig gemacht hatte. In einer Scheuer der dortigen grundherrlich v. Gemmingen'schen Besitzung hatte der Getraidehändler Seligmann Wolff, welcher erstere gemiethet, Reys aufgespeichert. Der Angeklagte stieg mittelst einer Leiter, indem er einige Ziegeln des Daches abdeckte, in der Nacht vom 14. bis 15. Juli d. J. in die Scheuer ein und entwendete daselbst eine Quantität Reys, im Werthe von ca. 2 fl. Der Eigentümer des Reyses entdeckte bald nach vollbrachter That den Diebstahl und ließ an Ort und Stelle gerichtlichen Augenschein vornehmen, welcher das Verbrechen konstatierte und bald darauf auch zur Entdeckung des Thäters führte. Andreas Huber hatte nämlich zu der oben angegebenen Zeit verschiedenen Personen Reys zum Kaufe angeboten und solchen in der That auch endlich an einen mittlerweile gestorbenen Israelliten in Bischofsheim um den Preis von 49 = 53 kr. verkauft. Er wurde deshalb gefänglich eingezogen und bekannte sich auch bald darauf bei seinem Verhöre zu dem Verbrechen, dessen er auch heute in allen Details geständig ist. Der Angeklagte hat einen sehr schlechten Leumund, war durch seine Leidenschaft für den Branntwein physisch und moralisch herabgekommen, arbeitsscheu und oft schon am frühen Morgen betrunken; seine Kinder — er ist Wittwer — werden auf Gemeindefkosten erhalten. Alles bisher Gesagte zusammengefaßt, ließ keinen Augenblick bezweifeln, daß die Geschwornen die gegen Andreas Huber von dem Staatsanwalts-Substituten Hofgerichts-Assessor Rospirt erhobene Klage für begründet erachten und die an sie gestellten Fragen zu seinem Nachtheil beantworten würden. In Anbetracht der von dem Verteidiger des Angeklagten, Obergerichtsadvokat Gernandt, geltend gemachten Strafmilderungsgründe erkannte jedoch der Gerichtshof nicht auf die höchste Strafe für das Verbrechen des gefährlichen Diebstahls und verurtheilte den Andreas Huber zu einer zweijährigen Arbeitshausstrafe, unter jedoch sechs wöchentlich Einzelhaft, 14 Tagen Hungerkost und nachträglicher Stellung unter polizeiliche Aufsicht für die Dauer von zwei Jahren.

† Von der untern Murg, 10. Dez. Aus dem benachbarten Elsaß, namentlich aus den Bezirken von Weisenburg, Lauterburg und Selz, erhalten wir wiederholte zuverlässige Mittheilungen, wonach die Ereignisse in Paris die jenseitige Bevölkerung zwar allerdings überrascht haben, ihr aber keineswegs ganz unerwartet gekommen sind, weil man auf eine Krisis gefaßt war, von welcher Seite sie auch herbeigeführt würde. Indes neigt sich die öffentliche Meinung unabweisend dem Präsidenten der Republik zu, nicht so sehr, weil man den Staatsstreich billigt, als vielmehr weil er die Macht hat und man hofft, daß es ihm durch dieselbe gelingen werde, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Denn um diese oder jene Staatsform kümmern sich die Leute, zumal die Landbevölkerung, wenig; ob Monarchie oder Republik, ist ihnen gleichgültig, wenn sie nur in ihren Verhältnissen nicht gestört werden. Man liest jetzt häufig in deutschen Blättern: „Frankreich wird wohl die Republik behalten, aber seine Freiheit verlieren.“ Die elsässischen Bauern und Bürger aber sagen: Die Republik hat uns bisher nicht mehr Freiheit gebracht, als früher die Monarchie Ludwig Philipp's, und wenn Ludwig Napoleon die Ruhe aufrecht, die Ordnung und Gesezmäßigkeit im Gang zu erhalten vermag, und dafür sorgt, daß Handel und Verkehr geht, und wir in Steuern nicht höher belastet sind, als unsere badischen Nachbarn — dann wollen wir schon ein bißchen republikanische Freiheit in die Schanze schlagen. Aber Das ist's, was bei der Bevölkerung eine trübe Stimmung hervorruft, daß man die Sache noch nicht für beendet hält und Ludwig Napoleon nicht gesichert glaubt, daß somit noch neue Stürme bevorstehen — und Nichts fürchtet das Landvolk mehr, als neue Unruhen oder gar Krieg.

† Kehl, 9. Dez. Hr. Thiers ist heute Abend 7 1/2 Uhr mit Reisepaß des franz. Ministeriums des Innern, unter Begleitung des Friedenskommissärs Wiedenbach, aus Paris hier angekommen, und will sich von hier aus nach Frankfurt begeben.

† Freiburg, 9. Dez. Heute wurde der wärdere Bürgermeister Nieder, den der großh. Landeskommissär nach Besiegung des Aufstandes eingesetzt hatte, wieder einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

† Stuttgart, 8. Dez. Auch hier zeigen die Behörden einige Energie gegen die Untriebe der Gesellschaften. Der sog. Arbeiterbildungsverein hatte die Warnungen in den Wind geschlagen, bei seinem erlaubten Zwecke zu bleiben und sich nicht, durch den Volksverein verlockt, der seine Mitglieder sämmtlich zu den Volksvereins-Versammlungen ein- für allemal einlud, mit Politik weit mehr als mit der Arbeiterbildung zu beschäftigen. Letzten Samstag nun wurde der Kassier des Vereins verhaftet, ihm seine Bücher mit dem

vollständigen Mitgliederverzeichnis und andern Dingen abgenommen, und auf den Grund der eingeleiteten Untersuchung bereits mehrere der gravirtesten Mitglieder ausgewiesen. Das Letztere dürfte noch einigen Anderen bevorstehen.

Die Gemeinderaths-Wahlen haben heute wieder ihren Fortgang genommen, ohne aber sich größerer Theilnahme zu erfreuen; heute Nachmittag 5 Uhr hatten nicht weiter als 96 ihre Stimmen abgegeben, obgleich noch gegen 3500 im Rückstande waren. Morgen Abend 6 Uhr Schluß der Wahl.

Nach dem „Staatsanzeiger“ ist an Hofrath Fein in Jena ein Ruf an die Universität Tübingen ergangen, und von ihm angenommen worden, wodurch unsere Juristenfacultät einen neuen bedeutenden Gewinn gemacht hat.

In der Abgeordnetenkammer begann heute die Berathung des Gesetzentwurfs, einige Abänderungen des Bürgerrechtsgesetzes betreffend, worüber im nächsten Blatte mit der Fortsetzung Näheres.

Berlin, 7. Dez. Der hier versammelte Postkongress hat seine Sitzungen gestern beschlossen und geht morgen auseinander.

Berlin, 7. Dez. Vor einigen Tagen theilte der Justizminister in den Kammern mit, daß in dieser Session der Entwurf der neuen Strafprozessordnung nicht mehr vorgelegt werden könne. Ursache davon ist theils das Ausbleiben der Gutachten der Gerichtsbehörden über diesen Entwurf, theils der Inhalt eingelaufener Gutachten von Sachverständigen. Zu den letzteren gehört das so eben durch den Professor Keller veröffentlichte „Votum des Obertribunalpräsidenten Dr. Grege über die preussischen Schwurgerichte und deren Reform“. Der Verfasser, eine anerkannte juristische Autorität, leitet einen großen Theil der bereits handgreiflich hervorgetretenen Mängel unseres Geschworneninstituts von dessen plötzlicher überreifer Durchführung ab. Derselbe vermißt namentlich jede Leitung und Zurechtweisung der Geschwornen durch rechtsgelehrte Richter, wie Beides in England vorhanden. Er will das Institut allmählig verbessert wissen. Dies soll namentlich dadurch geschehen, daß in Anknüpfung an mehrere Bestimmungen des bestehenden Gesetzes entweder das Richterkollegium mit den Geschwornen zusammentritt und beide gemeinsam über den Fall aburtheilen, oder daß der Vorsitzende des Gerichtshofes auch den Vorsitz im Geschwornenkollegium übernimmt, und hier auch ohne Votum die nöthige Anweisung und Auskunft ertheilt.

Dresden, 7. Dez. Der die handelspolitischen Fragen der Gegenwart betreffende Theil der Thronrede lautet wörtlich, wie folgt:

Der deutsche Zollverein, dessen segensreiche Wirkungen während seines achtzehnjährigen Bestehens ich jederzeit in ihrer vollen Bedeutung erkannt habe, und dessen Erhaltung und Erweiterung unausgesetzt Gegenstand meiner ernstesten Wünsche und Bestrebungen gewesen ist, hat in Folge der neuerdings geschehenen Kündigung derselben eine Erschütterung erlitten, die ich beklage. Wie es aber meine feste Ueberzeugung ist, daß diese heilsame Schöpfung selbst, ebenso wie ihre bisherige ungehörte Entwicklung, auf einer billigen und vorurtheilsfreien Erkenntnis gegenseitiger Ansprüche und Bedürfnisse beruht, so bin ich auch darüber nicht im Zweifel, daß jene Erschütterung eine vorübergehende sein und daß das augenblicklich gelockerte Band sich schnell wieder und für die Dauer knüpfen werde. Mit Vertrauen habe ich daher die beruhigenden Erklärungen entgegengenommen und erwidert, mit denen die kön. preussische Regierung die an die übrigen Zollvereins-Regierungen erlassene Einladung zu neuen Verhandlungen begleitet hat. Zu besonderer Genugthuung hat es mir gereicht, zu vernehmen, daß die kön. preussische Regierung bei dieser Neugestaltung des Zollvereins eine der einflussreiche Zoll- und Handelsvereinigung sämtlicher deutschen Staaten als Endziel der gemeinsamen Bestrebungen betrachtet. Deshalb habe ich auch mit gleicher Befriedigung diejenigen Schritte begrüßt, welche die kais. österreichische Regierung zur Förderung dieser Absichten unternommen hat, zumal durch geeignete Sicherstellung jener der Zukunft vorbehaltenen Einigung, an welche sich die schönsten Hoffnungen für Deutschlands Macht und Wohlfahrt knüpfen, die Wiederbeseitigung und Erweiterung des Zollvereins zum Heile der Gesamtheit gewiß um so leichter herbeigeführt werden wird.

Wien, 5. Dez. (D. V. A. 3.) Der handelspolitische Kongress, welcher für den 2. Jan. in Wien einberufen ist, wird wohl ohne Hindernis zu Stande kommen. — Man hat sich bereits über die diesem Kongress vorzulegenden Vorschläge geeinigt. Bis jetzt sind bereits von Bayern, Württemberg, Sachsen und den beiden Hessen Beitrittserklärungen eingetroffen, und es wird versichert, daß die beiden ersten Staaten sich auch schon zustimmend über die Grundzüge jener Vorschläge geäußert hätten, welche ihnen von unserm Kabinett ausführlich mitgeteilt worden sind. Von Berlin ist bis heute noch keine Antwort erfolgt.

Wien, 6. Dez. Die „Desterr. Corresp.“ (Organ der Regierung) läßt sich über die Vorgänge in Paris also vernehmen: „Wenn der von L. Napoleon begonnene Staatsstreik im vollen Umfang gelingt — und bis zur Stunde ist kein Ereignis eingetreten, welches diese Voraussetzung zu entkräften vermag —, so dürfte die nächste und unausbleibliche Folge desselben sein, daß die überschwängliche Macht des parlamentarischen Prinzipis in Frankreich gebrochen werden wird. Unter dem Deckmantel der Formen spannen die vielfarbigste Intrigue und persönlicher Ehrgeiz ihr gefährliches Netz. Das Streben, die bestehende Staatsgewalt zu stürzen, um eine andere in petto gehaltene an deren Stelle zu setzen, war dort permanent geworden und hatte sich in alle politischen Kreise ohne Ausnahme eingerottet. In diesem Sinne ist der ächte Gedanke der Legitimität in Frankreich mannichfach getrübt worden. Der Werth der Formen ward über die Gebühr hoch angeschlagen und dem realen Gehalte des Staatslebens nachgesetzt.“

Wir müssen daher wünschen, daß der Präsident das große Experiment glücklich zu Ende zu führen und das von Leidenenschaften und zerrütteten Ideen tief zernagte Frankreich zu regenerieren im Stande sei.

Seine Mission scheint hiermit eine wahrhaft weltgeschichtliche geworden zu sein.“

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Der Zustand des Landes ist fortwährend ein befriedigender. Daß es nicht ohne Aufstandsversuche und Exzesse in den Provinzen abgehen werde, war vorauszu sehen; der Kraftentwicklung der Behörden gelingt es jedoch überall, der vereinzelt Bewegungen Meister zu werden. Was sie darin unterstützt, ist die wahrhaft überraschende Zuverlässigkeit der Armee (von der nicht ein einziger Mann die Fahne verlassen hat), die Energie, mit der man sogleich die Führer der revolutionärlustigen Partei bei den Ohren genommen hat, und namentlich auch der Umstand, daß keine Klasse der Bevölkerung sich zur Widerseeligkeit geneigt zeigt, als die sozialistische, d. h. die revolutionäre von Profession und unter allen Umständen. Die Arbeiterbevölkerung, die sonst den Troß des Aufbruchs zu bilden pflegte, hat diesmal nur in ganz geringer Zahl sich betheiliget. Der Widerstand ging fast nur von den geheimen Gesellschaften aus, und diesen Vanden wollte kein Theil der Nation, am wenigsten die Armee, das Heft in die Hände geben.

Was nun die Vorkommnisse auf dem Lande und in den Provinzialhauptstädten betrifft, so möge hierüber Folgendes erwähnt werden. In Lyon waren die strengsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Die Stadt blieb, unbedeutende Exzesse ausgenommen, vollständig ruhig. Die Arbeiterbevölkerung der Vorstadt Croix-Roussie nahm keinen Theil an den Plänen der Sozialisten. Dagegen gab es einzelne Zusammenrottungen im Rhone- und Ain-Departement, und man sprach davon, daß aufrührerische Haufen auf dem Weg nach Lyon seien, um den Aufstand dort zum Ausbruch zu bringen. Gleichzeitig wurden in der Stadt Versuche gemacht, die Truppen zum Abfall zu bringen. Man sandte Militärabtheilungen aus, welche die Vanden leicht zersprengten, und entfaltete in der Stadt eine Truppenmacht, die den geheimen Gesellschaften den Muth benahm, Etwas zu unternehmen.

Ein Aufstandsversuch in der Nähe von Privas hatte für den Augenblick ein ernsteres Ansehen, wurde jedoch ebenfalls bald unterdrückt. Eine Bande von 800 Mann rückte auf die Stadt an. Gendarmen und Linientruppen eilten ihr entgegen. Es wurden Schüsse gewechselt, welche beiderseits Verwundungen zur Folge hatten. Die Aufständischen ergriffen alsbald die Flucht; 12 derselben wurden mit den Waffen in der Hand festgenommen.

In der Nähe von Ger gingen Gerüchte über einen beabsichtigten Einfall der Flüchtlinge zu Genf. Sie haben sich jedoch nicht bestätigt.

Aus dem Saône- und Loire-Departement erfährt man, daß sich dort ebenfalls Vanden bildeten, welche brandstiftend und die Staatskassen plündernd die Gegend durchzogen. Die Sturmglocke und der Generalmarsch ertönte an verschiedenen Orten. Angesehene Bürger bemühten sich, die Tumultuanten zu beschwichtigen. Darunter ein Hr. Renouard von Clugny, welcher so schwer verwundet wurde, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. 7 bis 800 Bewaffnete, meistens mit Säden (zur Plünderung) versehen, erschienen am 5. d. Abends vor Chalons an der Saone. Es kam zu einem kleinen Gefecht, in welchem mehrere Aufständische fielen, worauf sich diese zersetzten. Von diesen Haufen wurden zu St. Genour die Kassen des Generaleinnehmers geplündert und bei einem reichen Privatmann 2000 Fr. der Brandschatz. Das Einschreiten des Militärs und der Kriegszustand haben diesem anarchischen Treiben ein Ende gemacht.

Auch in Toulouse, Rheims, Dijon, Chagny, Poligny (Sura), Thiers (Nuy-de-Dome), Marseille haben Ruhestörungen, jedoch von geringfügiger Art, stattgefunden. Man hat überall die Räubersführer gepackt und die revolutionären Blätter unterdrückt.

Ueber die Vorfälle zu Mühlhausen am letzten Sonntag, 6. d., sagt der „Elffässer“: „Sonntag Nachmittag hat eine ziemlich zahlreiche Zusammenrottung, meistens theils aus Reuterigen bestehend, in dem neuen Quartier stattgefunden. Einige Individuen versuchten die Menge anzureden; andere ließen aufrührerische Rufe hören. Da die Aufforderungen zum Auseinandergehen ohne Resultate geblieben sind, so wurden Abtheilungen von Kürassieren und Gendarmen beauftragt, die Straßen zu säubern und mit der flachen Klinge die Widerspenstigen fortzuschleppen.“

„Etliche zwanzig der größten Kärmer wurden verhaftet und zehn der Aufstifter bei Nacht nach Emsheim geführt. Man hat bei mehreren Gefangenen Dolchmesser gefunden, und Einer war mit einer zugeschliffenen Feile bewaffnet. Es ist zu bemerken, daß fast keine Arbeiter in den Gruppen waren, blos ein Einziger befindet sich unter den Gefangenen. Man nennt als unter den Gefangenen den Hrn. Chauffour, früheren Advokaten, Kommandanten der Nationalgarde von Altkirch, einen Hrn. Pelerin, Maler, welcher schon in dem Straßenaufstand vom 14. Juni angeklagt war, und einen Hrn. Ziegler, welcher mit einer großen Familie der Industrie verbündet sein soll.“

Paris, 7. Dez. Unter den vielen Gerüchten, denen man über die neuesten Pariser Vorgänge begegnet, taucht besonders eines in verschiedenen Formen wiederholt auf, darin bestehend, daß ein Komplot unter den Häuptern der monarchistischen Parteien bestanden habe, um den Präsidenten der Republik aufzuheben und nach Vincennes zu schicken. L. N. Bonaparte sei diesen Herren zuvorgekommen und habe sie selbst dorthin geschickt. Das Gerücht, das seinen Ursprung in bonapartistischen Blättern hat, geht jetzt so weit, einem Staatsmann das Wort in den Mund zu legen: „Einen Tag später wäre L. Napoleon nach Vincennes, und einen Monat später nach Elisy gegangen.“ Man sollte doch nicht vergessen zu fragen, wann denn Hr. Thiers — denn er soll dieser Staatsmann sein — sich so geäußert habe? Er wurde am 2. Dez. Morgens früh 4 Uhr verhaftet. Es widerstreitet allen Regeln der Wahrscheinlichkeit, daß er bei seiner Verhaftung sich also geäußert habe, und man behauptet auch nicht, daß es damals geschehen sei. Also wohl im Gefängnis? Das ist offenbar noch unwahrscheinlicher. Das Ge-

rücht von ihm ging aber bereits, als er noch nicht freigelassen war, und man begreift kaum, wie sonst nicht leichtgläubige Blätter derlei Dinge in die Welt hinausschreiben mögen. Dabei soll nicht in Abrede gestellt werden, daß der größte Theil der Versammlung sich mit dem Gedanken trug, den Präsidenten der Republik früher oder später einmal der Verfassungsverletzung und damit des Hochverrats anzuklagen, und demgemäß mit ihm zu verfahren; sie würde dieses sicherlich gethan haben, als er die nach der Verfassung unauslösbare Versammlung gewaltsam auflöste, falls sie zum Vollzug die Mittel gehabt hätte. Auch scheinen Berathungen über die Abwehr eines Staatsstreiks, den man immer näher rücken sah, bereits unter den Parteiführern und Generalen der Versammlung stattgefunden zu haben. Ob hier Etwas ausgemacht und was ausgemacht worden, darüber wird außer den Verhafteten schwerlich Jemand etwas Authentisches wissen. Hier aber knüpft die Vermuthung, die Phantasie oder auch die absichtliche Dichtung an. Daraus mag auch das Gerücht stammen, man habe die Landung des Prinzen v. Joinville oder dessen geheime Ankunft in Paris erwartet, um ihn an die Spitze der koalirten Opposition zu stellen.

Wiel wahrscheinlicher ist ein anderes Gerücht, welches besagt, E. v. Girardin habe am 2. Dez. eine wüthende Proklamation erlassen, worin er schließlich die Absicht, für die Republik zu sterben, ausspreche. Indeß, während sie in Paris verbreitet wurde, habe er auf seinem Redaktionsbureau ganz gemüthlich gearbeitet, als ob Nichts vorgefallen wäre. Dies sieht wenigstens dem journalistischen Taschenspieler und Intriganten nicht unähnlich.

Dies zur Verichtigung verschiedener Tagesgerüchte. Als eine bemerkenswerthe Thatsache theilt die „Pr. Ztg.“ aus einem längeren Bericht (datirt Paris, den 5. Dez.) „aus der Feder eines eben so gut unterrichteten wie zuverlässigen Mannes“ Folgendes mit:

Es ist außer allem Zweifel, daß im Laufe des 1. Dez. e. einige Legitimistenschiffe dem Prinzen L. N. Bonaparte Eröffnungen haben machen lassen. Sie haben demselben zu verstehen gegeben, daß, wenn er die Repräsentanten des Volkes verhaften lassen wollte, die legitimistische Partei ihm, nach ausgeführter Sache, ihre Unterstützung zu Theil werden lassen und bereit sein werde, sich mit ihm über eine Revision der Verfassung zu verständigen. Prinz Ludwig hat sich, indem er der mit diesen Eröffnungen betrauten Person seinen Dank aussprach, darauf beschränkt, zu erwidern: daß die, Seitens einiger Legitimistenschiffe angebotene Annäherung sehr spät komme.

Der Plan, dessen Ausführung in der darauf folgenden Nacht stattfand, war bereits entworfen und beschlossen. Dennoch mögen diese Eröffnungen nicht ohne Einfluß darauf gewesen sein, daß man im Elysee beschloß, die legitimistischen Deputirten nicht verhaften zu lassen. Erst durch das Auftreten der Legitimen im Laufe des 2. Dez. auf der Mairie des 10. Arrondissements hat sich die Regierung genöthigt gesehen, auch sie verhaften zu lassen.

Abstimmung der Artillerie der Armee von Paris: Annahme, 2441; Verwerfung, 43.

Paris, 8. Dez. Der Präsident der Republik hat folgende Proklamation erlassen: „Franzosen! Die Unruhen sind unterdrückt. Was auch die Entscheidung des Volkes sein mag, die Gesellschaft ist gerettet. Der erste Theil meiner Aufgabe ist vollbracht; die Berufung an die Nation, um den Kampf der Parteien zu beenden, enthielt, ich mußte es, keine ernstliche Gefahr für die öffentliche Ruhe. Warum sollte sich das Volk gegen mich erheben? Wenn ich Euer Vertrauen nicht mehr besitze, wenn Eure Ansichten sich geändert haben, so ist es nicht nöthig, ein kostbares Blut zu vergießen; es reicht hin, ein entgegengesetztes Votum in die Wahlurne niederzulegen. Ich werde immer den Ausspruch des Volkes achten. Aber so lange die Nation nicht gesprochen haben wird, werde ich vor keiner Anstrengung und vor keinem Opfer zurückschrecken, um die Versuche der Aufrührerischen zu vernichten. Diese Aufgabe ist mir übrigens leicht gemacht. Auf der einen Seite hat man gesehen, wie unnüßig es war, gegen eine durch die Bande der Mannszucht vereinigte, von dem Gefühl der militärischen Ehre und der Ergebenheit gegen das Vaterland beseelte Armee zu kämpfen. Auf der andern Seite hat die ruhige Haltung der Bewohner von Paris, die Mißbilligung, mit der sie den Aufruhr brandmarkten, laut bewiesen, für wen sich die Hauptstadt aussprach. In jenen volkreichen Stadtvierteln, wo sonst der Unruhestand so schnell die auf seine Aufforderungen so leicht horchenden Arbeiter rekrutirte, hat die Anarchie dieses Mal nur einen tiefen Widerwillen für diese verabscheuungswürdigen Aufreizungen finden können. Dank der einsichtsvollen und patriotischen Bevölkerung von Paris! Möge sie sich immer mehr und mehr überzeugen, daß mein einziger Ehrgeiz ist, die Ruhe und das Glück Frankreichs zu sichern. Möge sie fortfahren, der Behörde ihren Schutz zu verleihen, und bald wird das Land in Ruhe den feierlichen Akt vollbringen, welcher eine neue Zeit für die Republik eröffnen soll. Gegeben im Palais des Elysee, den 8. Dezember 1851. Ludwig Napoleon Bonaparte.“

Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches eine aus dem Präsidenten des Handelstribunals, den Maires des 2., 6. und 8. Arrondissements, dem Stadtbaumeister Jay und dem Arzt Arnal zusammengesetzte Kommission beauftragt wird, um den Schaden zu untersuchen, den die unschuldigen Opfer der Tage vom 3., 4. und 5. erlitten haben. Der Seinepräsekt führt den Vorsitz in der Kommission. Für die ersten Bedürfnisse ist ein Kredit von 200,000 Fr. dem Minister des Innern eröffnet worden.

Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik werden die beiden Departements l'Hérault und Gard in Belagerungszustand erklärt. Der diesem Dekret vorhergehende Bericht lautet:

An den Präsidenten der Republik. Paris, 7. Dezember 1851.

Hr. Präsident! Die Departements des Herault und des Gard sind in einer großen Aufregung, die die Führer der sozialistischen Partei seit langer Zeit mit einer verabscheuungswürdigen Beharrlichkeit unterhalten. Unordnungssymptome haben sich schon in dieser

Region des Südens kundgegeben und das Uebel würde größere Ausdehnung annehmen, wenn die Regierung sich nicht beeilte, durch schnelle und kräftige Maßregeln abzuhelfen. Auf keinem andern Punkt des Landes sind die geheimen Gesellschaften mit mehr Kühnheit und einer größeren Einheit organisiert; sie verbreiten überall die verderblichen Lehren und bereiten einigermaßen die Eventualitäten eines Aufstandes vor. Es ist daher wichtig, die ehrlichen Leute zu beruhigen, die von einer wilden Minorität ungestraft unterdrückt und bedroht werden. Zu diesem Zweck habe ich die Ehre, Ihrer Billigung ein Dekret vorzulegen, welches den Belagerungszustand der Departements des Puy-de-Dôme und des Gard erklärt. Genehmigen Sie. Der Minister des Innern, v. Morin.

Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik ist der Präfekt des Calvados, Peter Leroy, zum außerordentlichen Kommissär des Indre-Departements ernannt worden.

Der Minister des Innern hat folgendes Schreiben an den Oberbefehlshaber der Nationalgarde von Paris gerichtet:

Paris den 7. Dez. 1851. General! In mehreren Stadtvierteln von Paris haben einige Hauseigentümer die Unverschämtheit gehabt, auf ihre Thüren zu setzen: „Waffen abgeliefert“. Man konnte begreifen, daß ein Nationalgardist geschrieben haben würde: „Waffen mit Gewalt entrieffen“, um seine Verantwortlichkeit dem Staate und seine Ehre seinen Mitbürgern gegenüber zu wahren; seine Schande aber auf der Stirne seines eigenen Hauses einschreiben, empört den französischen Charakter. Ich habe Befehl gegeben, diese Inschriften auszuschleifen und bitte Sie, mir die Legionen zu bezeichnen, wo sich diese Dinge ereignet haben, damit ich dem Präsidenten der Republik ihre Auflösung vorschlagen kann. Genehmigen Sie. Der Minister des Innern, A. v. Morin.

Der Finanzminister, Hr. v. Casabianca, hat folgendes Schreiben an den Gouverneur der Bank gerichtet:

Hr. Gouverneur! Man hat das Gerücht verbreitet, daß ich bei Gelegenheit der letzten Ereignisse als Finanzminister 25 Millionen von der Bank zurückgezogen habe. Sie wissen, daß dieses Gerücht nicht begründet ist; daß ich mich darauf beschränkt habe, durch eine Depesche vom 27. Nov. von der Absicht der Regierung, über diese Summe zu verfügen, Kenntnis gegeben kraft des Vertrags vom 30. Juni 1848, und daß ich das Ministerium verlassen habe, ohne diese 25 Millionen zurückgezogen zu haben, welche ich für die Bedürfnisse des Dienstes zurückgehalten habe. Erlauben Sie mir, ich bitte Sie, die Antwort, welche Sie zukommen lassen werden, zu veröffentlichen. Genehmigen Sie. H. v. Casabianca. Paris, den 6. Dez. 1851.

Die Antwort des Gouverneurs der Bank, v. Argout, veröffentlicht heute der „Moniteur“. Die Hauptstellen derselben lauten:

Um Ihrem Wunsche zu willfahren erkläre, ich, daß Sie am 27. Nov. mir die Ehre erwiesen haben, eine Depesche an mich zu richten, in welcher Sie die Absicht ausprechen, für den Staatschatz eine Summe von 25 Millionen Franken, den Rest einer Anleihe von 150 Millionen bildend, zu reklamieren. Der Generalrat der Bank, welcher den nämlichen Tag über dieses Verlangen berathen, hat anerkannt, daß sie dem Wortlaut des Vertrags gemäß seien, deren letzte Abzahlungsperiode nach und nach verlängert worden sind, und der Staatschatz hat bis heute (6. Dez.) noch keinen Gebrauch davon gemacht, und seine Rechnung ist noch nicht mit dieser Summe (25 Millionen) belastet worden.

Die 5. Legion der Nationalgarde von Paris ist aufgelöst worden.

Der „Moniteur“ enthält heute ein Rundschreiben des Ministers des Innern, in welchem derselbe die Art, wie die Wahlen am 20. und 21. Dezember stattfinden sollen, näher angibt.

Mehrere gutgekleidete Personen des Stadtviertels St. Martin haben die Arbeiter, die das Pflaster wieder herstellten, welches zum Bau der Barrikaden gedient, mit Flintenschüssen bedroht.

Die Ex-Abgeordneten vom Berg, Ceyras, Carbanisseau, Chabert, Chavastie, Gavaret, Gambon, Guitos, Perdiquier und Richardet sind die letzte Nacht verhaftet worden.

Der Berichterstatter des „Morning-Chronicle“ ist allein ausgewiesen worden, der des „Globe“ jedoch nicht.

In dem Cher-Departement sind in Folge einiger Unruhen bedeutende Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Präsident der Republik hat gestern eine Deputation der Geistlichkeit empfangen.

Bei dem Oberbefehlshaber der Armee von Paris, General Magnan, hat gestern Abend großer Empfang stattgefunden.

Durch ein Rundschreiben des Ministers des Innern sind den Präfekten die außerordentlichen Vollmachten wieder entzogen worden, die ihnen in Bezug auf die Absetzung aller Beamten erteilt worden waren.

* **Karlsruhe**, 10. Dez. Teleg. Nachrichten aus Straßburg vom 9. zufolge hat der Minister des Innern ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, wonach die denselben ausnahmsweise erteilten Befugnisse zur Absetzung und Ernennung von öffentlichen Beamten als durch die Lage nicht mehr geboten zurückgenommen werden. Der Präsident verspricht in einer Proklamation vom 8. seine unbedingte Unterwerfung unter das Ergebnis der Abstimmung. Eine in Mühlhausen stattgehabte Emute, an der sich die Arbeiter nicht beteiligt haben, ist unterdrückt. Lyon ist ruhig.

Vermischte Nachrichten.

— (Aus dem Repertoire des Welttheaters.) Jffland's „Dienstpflicht“, Gemmingen's „Deutscher Hausvater“, Gugtow's „Jopf und Schwert“ und Kaupach's „Vor hundert Jahren“ waren durchgefallen, und das Publikum verlangte noch Bauernfeld's „Großjährig“, nach Kaupach's „Zeitgeist“ und Lebün's „Ich irre mich nie“. Sogar Töpfer's „Pariser Taugenichts“, welches unerwartet auf der Bühne erschien, fand Beifall, und man glaubte in unbegreiflicher Geschmackslosigkeit, daß durch ein solches Stück den Nationaltheatern könnte aufgeholfen werden. Als aber bald darauf Biegler's „Parteiwuth“, Rogebue's „Wirrwarr“, Rossini's „Die bische Ester“, Jffland's „Scheinverdienst“ und „Verbrechen aus Eifersucht“, Selberg's „Politischer Zingieser“ und Angely's „Fest der Handwerker“ angingen, das Repertoire zu beherrschen, so wurde der bessere Theil des Publikums angenehm überrascht, als endlich Bauernfeld's „Deutscher Krieger“ diese Stücke verdrängte. Aufsenberg's „Böses Haus“ konnte in Frankfurt nie ohne das Intermezzo „die Glocke“ fortgespielt werden. An Dratorien fehlte es dort nicht; aber statt der erwarteten „Schöpfung“ und des ersphten „Messias“ kam David's „Wüste“. Zuletzt kam man so weit zurück, daß Rogebue's „Häuslicher Zwist“ und Restroy's „Lumpacivagabundus“ die Bühne beherrschten, bis endlich das Theaterjahr mit Shakespeare's „Sturm“ und Contessa's „Unterbrochenem Schwäger“ geschlossen wurde. Schröder's „Stille Wasser sind tief“ und Jffland's „Advokaten“ kamen im nächsten Jahre an die Reihe, und statt mit einem Scribe'schen „Das Wasser“ verlieb zu nehmen, verlangte man Shakespeare's „Wie es Euch gefällt“. Töpfer's „Nehmt ein Exempel daran“ wurde nicht beachtet; Dümas „Genie und Leidenschaft“ konnte sich nicht halten. Nach den „gefoppten Chinesen“ traten bedeutende Felder und Liebhaber mit Benedix „Streckbrief“, Räder's „Weltumsegler wider Willen“ und Gugtow's „Neuer Welt“ vor die Bühne. Badländer's „Geheimer Agent“ kommt nicht mehr von den Brettern, und so lange man Rogebue's „Gesährliche Nachbarschaft“ nicht weg bringt, bleibt auch „der Hofmeister in tausend Aengsten“. Die deutschen Nationaltheater schaden sich durch zu häufige Aufführung von Rogebue's „Zerstreuten“. Auf dem französischen Nationaltheater wurde statt der heimlich einstudierten Töpfer'schen „Zurücksetzung“ Schiller's und Picard's „Reise als Onkel“ und Putz's „Das war ich“ gespielt. Das Publikum wünscht, daß statt Lorzing's „Waffenschmied“ und statt des Frau v. Weiffen-thurn'schen „Es spukt!“ Scribe's „Diplomat“ und Pounard's „Fürst und Bürger“ auf's Repertoire kämen. Eine Besserung des Geschmacks ist in so weit eingetreten, als die früheren Spektakelstücke jetzt keine Klaffen mehr sind; besonders seitdem das bessere Publikum eingesehen hat, daß bei solchen Gelegenheiten zu viel Unfug mit Freibilleten geschieht, und daß das Paradies die Hölle zu heiß macht. Alles ruft jetzt: „Nur kein Drama ohne Titel!“ und verlangt mit Sehnsucht nach dem „Propheeten“; weil man Rogebue's „Verhewegenen wider Willen“, Sheridan's „Läferschule“ und das ewig sich wiederholende Schauspiel „Lüge und Wahrheit“ bis zum Ueberdruß hat hören und sehen müssen. C. Sch-n.

Neueste Post.

* Die „Köln. Ztg.“ will erfahren haben, daß am 6. d. bereits 30 von L. Napoleon ernannte Mitglieder des Beratigungsausschusses ihre Ernennung abgelehnt hätten. Andererseits scheint es doch unzweifelhaft, daß der Pyramidenverein und ein Theil der Legitimisten, namentlich Montalbert, sich zu Gunsten des Präsidenten der Republik ausgesprochen haben. General Cavaignac sitzt in Ham in denselben Zimmern, die einst L. Napoleon bewohnt hatte. Ueber die Verhaftung des Generals Changanier erzählt die „Köln. Ztg.“ Folgendes: Als der mit der Verhaftung beauftragte Polizeikommissär an dessen Zimmerthür klopfte, öffnete der bereits angekleidete General die Thür, zeigte zwei Pistolen und drohte, den Ersten, der hereintrete, vor den Kopf zu schießen. „Allerdings, mein General“, sagte der Kommissär, „es steht Ihnen frei, mich zu tödten; Sie werden einen Familienvater tödten, der seine Pflicht erfüllt, und Sie werden dadurch um Nichts gefördert sein.“ — „So ist es, mein General“, setzte bewegt der Kapitän der republikanischen Garde hinzu, der an der Spitze seiner Soldaten war; „Niemand liebt und achtet Sie mehr, als ich; aber wir haben strenge Befehle, und jeder Widerstand wäre fruchtlos.“ Nach einem Augenblick des Zögerns sagte Changanier: „Sie haben Recht;“ er warf die Pistolen auf sein Bett, nahm den Hut und ging.

Nach einer Mittheilung der „Pr. Z.“ hat sich die Garnison von Metz, 12,000 Mann, für den Präsidenten erklärt. Die Abstimmung unter den Truppen, die im Elsaß stehen, zeigt nach den bekannt gewordenen Listen eine so eminente Majorität für den Präsidenten, daß die Minorität fast ganz verschwindet.

Nach einer Mittheilung der halboffiziellen „L. Z. R.“, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, hätte L. Napoleon eine vertrauliche Depesche an die europäischen Mächte abgesendet, in welcher versichert wird, sein Verfahren sei eine unvermeidlich gewesene, von jeder Selbstsucht entfernte politische Nothwendigkeit; es werde ihm gelingen, die Ruhe zu erhalten, da er auf die Armee, die Geistlichkeit und die Massen des Volks vertrauen könne.

Die Antwort, welche die preussische Regierung auf die Einladung zur Besichtigung der Wiener Zollkonferenz gegeben, ist eine vorläufig ablehnende. Als Grund soll hauptsächlich angeführt werden, daß erst die Resultate des Berliner Zollkongresses von Preußen abgewartet werden müßten; ehe dieser aber zusammentreten könne, hätten sich erst die hannoverschen und preussischen Kammern über den Betrag vom 7. September zu äußern.

Zwei Bataillone des preuß. 34. Infanterieregiments sind von Köln zur Verstärkung der Garnison nach Trier abgegangen.

* **Straßburg**, 10. Dez. Wie heut zu Tage den geringfügigsten Vorgängen leicht erste Bedeutungen unterschoben zu werden pflegen, so hat man der gestern erfolgten Berufung zweier Bataillone des 38. Infanterieregiments zur Besichtigung der Motive unterlegt. Der Grund liegt aber einzig darin, daß man diese Bataillone zur Belohnung für ihre Strapazen in den letzten Feldzügen in Afrika nach Paris ziehen, und dort neu rekrutiren und ergänzen will, was schon vor dem Eintritt der neuesten Pariser Ereignisse beschlossen war. So wird die Sache heute auch von dem „Alfacien“ erklärt.

Es läßt sich denken, welches Aussehen es machte, als man plötzlich erfuhr, Hr. Thiers sei hier angekommen. Er hat sich nicht aufgehalten und ist sogleich nach Repl abgegangen. Die Nachricht, daß derselbe nach Italien reisen werde, war hier verbreitet; dieselbe ist jedoch nicht richtig.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 12. Dezbr.: Lumpacivagabundus, oder das liederliche Kleeblatt, Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen; Musik von A. Müller.

H. 242. Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung:

Neuer praktischer Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- u. Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Kontrakten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Bescheiden, Anweisungen und andern Geschäftsaufträgen. Mit genauen Regeln über Briefstyl etc. Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufträgen und einem Fremdwörterbuche. Bearbeitet von Dr. L. Kiefewetter. 4te vermehrte und verbesserte Auflage. 1851. 25/2, groß Oktav-Bogen, dauerhaft gebunden 34 fr. (Berl. v. C. Flemming.)

Goldenes Schatzkästlein

für den Bürger und Landmann, eine auserlesene Sammlung von 300 vorzüglichsten und erprobten Rathschlägen, Mitteln und Rezepten. 6te Auflage. geb. 34 fr. Von diesem wahrhaft nützlichen und unentbehrlichen Familienbuche, welches einen Schatz von werthvollen Sachen für jede Hauswirtschaft enthält, sind von den früheren 5 Auflagen gegen 30,000 Exemplare verkauft worden. Alle, welche das Buch kaufen, schätzen es seiner wirklich guten und zuverlässigen Rathschläge und Mittel wegen. Der halbe Thaler, welchen man für dies Buch zahlt, bringt hundertfältige Zinsen. (Berl. v. C. Flemming.)

H. 283. Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist so eben erschienen und vorrätig in Karlsruhe in der Herder'schen Buchhandlung:

Gründliche Anweisungen zum richtigen P'ombre-Spiele. 8. eleg. br. 27 fr.

P'ombre ist ein Spiel, welches überall zur Unterhaltung gewählt wird. Zu der Kunst, ein geschickter P'ombre-Spieler zu werden, gibt das obige Buch eine gründliche Anleitung, sowohl für Anfänger, als Geübtere. Das Buch hat eine sehr elegante Ausstattung, bei sehr mäßigem Preise.

H. 106. [32]. Heidelberg. Mineralien-Sammlungen als belehrende und angenehme Weihnachts-Geschenke.

Die gedruckten Kataloge werden auf Verlangen frei eingeschickt vom Heidelberg Mineraliencomptoir in Heidelberg.

Heidelberg, den 2. Dezember 1851.

G. 318. [127]. Cresson de Para camphré.

Elixir préparé pour les soins de la bouche par M. Grandhomme, médecin dentiste.

Dépôt chez Mr. Hilb, Karlsruhe. H. 97. [32]. Karlsruhe.

Eduard Koelle,

Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 23, empfiehlt auf bevorstehende Feiertage sein Lager von: Pendules, Wanduhren, Moderateur-Lampen, Kronleuchter, Candelabres, Leuchter, Vasen, Figuren, Alacons, Arbeitstische in Papiermaché, Schreibzeuge, Briefschwerer, Kisten, Herren- und Damen-Accessoirs, Alappen, Briefstapfen, Porte-monnaies,

Cigarrenetuis, Stöcke, Keitpreußen, Cigarrenspitzen, Coiletgegenstände, Blumenampeln, Coffee-, Cher-, u. Café-Service, Crystall-Service, Punschtrinen, Duckerwasserfäße, Gläser, Pokale, Hüblers, Menagères, Brod- u. Obstkörbe, Caffeebretter, Checkestel, feiner Cher, ächtes Colnifches Wasser, nebst vielen neuen, nützlichen und billigen Gegenständen, die sich besonders zu Weihnachts- und Neujahrs-geschenken eignen.

H. 231. [22]. Karlsruhe. Empfehlung.

Mein Lager von Pariser Früchten, nebst allen Sorten Blumen-Blättern in Papier, Percal, schattirtem Percal, Atlas, Baumwolle- und Seidenstamm, Gold- und Silberfäden, nebst den neuesten Wachs- und Bernis-Blättern, sowie sonstige Blumengegenstände erlaube ich mir unter Zusicherung der billigsten Preise empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Souradin Saagel.

H. 282. Karlsruhe. Nollen-Barinas

das Pfund à 48 fr., bei ganzen Nollen billiger, ist zu haben bei

L. W. Saagel.

H. 287. Karlsruhe. — Neue Südfrüchte, —

als:

— frische span. u. italien. Drangen, —

— schöne frische Citronen, —

— frische große Maronen, —

neue spanische Brumellen, Amarellen, Pistoles, Prunaux fleuris, Bordeaux-Früchte, frische Tafel-Mandeln in Schalen, Malaga-Äraben, Tafelapfelsinen, Rosinen, Pfahlmüsse, Fruits confits assortis, Birnen, Abricots, Reineclaudes, Pfirsiche, Nüsse, Man-

deln, Kirschen, Citronat, Drangeat, frische Pfirsichen, feinste Vanille, Zimmt, Kernen etc. empfiehlt billigt

S. Keleth.

H. 285. Karlsruhe. Die ersten frisch geräuchereten Pommer'schen Gänsebrüste, westphälische und Mainzer Schinken, Hamburger Rauchfleisch, Göttinger und Braunschweiger Würste, Göt. Knackwürstchen, frische ächte Lyoner Cervelat- und Frankfurter Bratwürste, — Straßb. Gänseleber-Pasteten, — ger. Lachs, Bückinge, Aale, Braten, — frische Turbots, Solles, Cabeljau, — frische Schwelische, engl. Auster, Caviar, franz. Gessügel, frische Trüffel, Oliven, Capern, sowie Strachino di Milano etc. etc. empfiehlt

S. Keleth.

Köchingefuch.

Es wird auf das nächste Ziel eine perfekte Köchin gesucht. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

H. 279. Karlsruhe. Stelle-Gesuch.

Ein im Rechnungswesen sehr geübter junger Mann, der die besten Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle als Verwalter oder Rechnungsführer. Näheres Auskunft ertheilt Heinrich Pöys in Karlsruhe.

H. 280. [21]. Karlsruhe. Ankunftsanzeige und Empfehlung.

Nach einer längeren Abwesenheit in hiesige Stadt zurückgekehrt, zeige ich hiermit an, daß ich Adlersstraße Nr. 16 wohne, und empfehle mich aufs Neue in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Leopold Hirsch, Metall- und Stengtareur.

H.265. [3]1. Karlsruhe. Die
G. Braun'sche Hofbuchhandlung
 empfiehlt für die bevorstehende Festzeit ihr reichhaltiges Lager von
Kinder- und Jugendschriften,
Bilderbüchern, Gesellschaftsspielen,
deutschen Klassikern,
Bibeln, Andachts- und Gebetbüchern,
Almanachen und Volkskalendern für 1852,
 sowie überhaupt von allen bedeutenden Erscheinungen in
 der neueren Literatur.

H.286. [2]1. Im Verlag der **Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Dienstordnung
 für die
Gerichtsboten und Vollstreckungsbeamten
 im
Großherzogthum Baden.
Amtliche Ausgabe.
 Enthält sämtliche auf den Dienst der Vollstreckungsbeamten, Gerichtspolizier und Gerichtsboten bezügliche Gesetze und Verordnungen.

H.239. Bei **Kraus & Hoffmann** in Stuttgart ist neu erschienen:
Vollständiges Wörterbuch
 der
Mythologie aller Völker.
 Eine gedrängte Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus der Fabel- und Götterlehre der Völker der alten und neuen Welt
 von
Dr. W. Vollmer.
 Mit 1 Stahlstich und 120 Kupfertafeln.
 Zweite Auflage,
völlig umgearbeitet von Professor Kern.
 Schön geb. 8 fl. 6 kr.

Diese alphabetisch geordnete Mythologie, welche die religiösen Vorstellungen und Sagen aller Völker in Wort und Bild umfaßt, und jetzt in zweiter, völlig umgearbeiteter und verschönerter Auflage erscheint, ist als ein höchst brauchbares und bei der Fülle des Inhalts äußerst wohlfeiles Buch Jedem zu empfehlen, der sich mit Kunst und Literatur befaßt. Dem Gelehrten wird es wegen seiner Vollständigkeit und trefflich ausgeführten Figuren jedes andere denkwürdige Kupferwerk. Ebenso ist das Buch bei seiner geschmackvollen und populären Darstellung für Leute jeden Berufs eine unterhaltende und bildende Lektüre und ein notwendiges Hülfsmittel beim Lesen der Geschichte und der klassischen Dichter des Vaterlandes.
 Vorständig in jeder Buchhandlung; namentlich in Karlsruhe bei **A. Bielefeld, G. Braun, Herder und Holzmann.**

H.275. Savre. **Dankschreiben.**
 Wir, die Unterzeichneten, fühlen uns veranlaßt, ehe wir von Savre scheiden, dem Herrn **J. W. Bielefeld** in Mannheim, mit welchem wir Ueberfahrtsverträge nach Amerika abgeschlossen, für die uns gewordenen verlässlichen Beförderungen von Mannheim bis hierher den herzlichsten Dank auszusprechen. Namentlich verdient der uns begleitende Kondukteur Herr **Schmaßl** dabei der rühmlichsten Erwähnung, welcher sowohl auf dem Rhein als auf der Nordsee uns zu unserer vollen Zufriedenheit geführt, und unterwegs, wo wir einkehren und übernachten mußten, für gute und billige Wirthehäuser gesorgt hat; desgleichen auch so in Savre. Das Schiff, ein schöner neuer Dreimaster, mit Namen **„Beatrice“**, groß, geräumig und hell, steht bereit, uns und unsere wohlverpackten Effekten aufzunehmen. Unter solch günstigen Umständen, die immerhin zum Zwecke einer reellen Beförderung vorliegen, dürfen wir, ja fühlen uns aus Ueberzeugung aufgefordert, die so wohl geordnete Anstalt des genannten Herrn **J. W. Bielefeld** mit gutem Gewissen allen denen anzureifen, welche, zum Zwecke der Uebersee-Reise, Afforde nach Amerika abzuschließen gedenken.
 Savre, den 28. November 1851.
 Vorstehendes wird von den Auswanderern der Gemeinde Durmersheim, nämlich von jedem Familienvater mit größter Achtung unterzeichnet, und sprechen unsern innigsten Dank sowohl dem Herrn **Bielefeld** als auch dem uns beigegebenen Herrn Kondukteur **Schmaßl** aus und empfehlen allen Auswanderern, mit Herrn **Bielefeld** Afforde abzuschließen.
 Karl Klaffad mit Familie; Karl Das mit Familie; Heinrich Kistner; Adam Becker; Franz Deert mit Familie; Walpurga Kiefer Wwe. mit Familie; Theresia Schlager mit Kindern; Stephan Dutenhofer mit Familie; Ignaz Koffler mit Familie; Juliane Maier; Ernestine Müller; Martin Stoder aus Enzingen; Ludwig Koser; Schweidart, David Friedrich; Jakob Zwally; Maria Jung; Georg Raub und Tochter von Muggenshurm; Joseph Raub mit Familie von da; Gallus Schuler mit Familie; Metardus Hassel mit Familie; Faver Schaufert von Dittersheim mit Familie; Johann Würfel von Koberbach mit Familie; Johann Reiningger von Thannheim; Daniel Groß von Bruchsal; Paul Lambert von Grombach; Katharine Friedrich von Kochendorf; Bartholomäus Fieser mit Familie. Auch wir Unterzeichnete Familienväter aus Weissenheim bezeugen hiermit unsere volle Zufriedenheit mit der guten Beförderungsweise des Hrn. **Bielefeld**. Georg Volz; Christmann Zürcher; Johannes Stork; Theobald Kern; Theobald Ammel; Georg Metzger; Friedrich Arnold.
 Die Richtigkeit der vorstehenden Unterschriften beglaubigt hiermit,
 Savre, den 4. Dezember 1851,
 Der großh. hessische, königl. würtemb. und großh. badische Konsul.
 (L. S.) (L. S.) (L. S.) **G. Rosenlecher.**

H.273. [3]1. Bruchsal. **Arbeitersuch.**
 Bei dem Eisenbahnbau hier finden solide Arbeiter, welche schon mit Dienstbahnen gearbeitet haben, dauernde Beschäftigung, und wollen sich melden bei dem
Bauunternehmer Metzger.

H.259. [2]1. Durlach. **Einladung.**
 Der Gemeinde Durlach ist durch Erlaß großh. Kreisregierung vom 26. November v. J. die Abhaltung von jährlich zwölf Viehmärkten gestattet worden. Diese Märkte fallen in den Monaten Januar, März, April, Juni, Juli, September, Oktober, November und Dezember stets auf den vierten Montag des Monats, in den Monaten Februar, Mai und August dagegen stets auf den Donnerstag vor dem vierten Montag im Monat; sie werden auf dem freien Platze vor dem Gasthaus zur „Blume“ abgehalten.
 Auf verschiedene Käufe sind Prämien ausgesetzt; Standgelder werden nicht erhoben.
 Indem wir Dieses bekannt machen, bemerken wir, daß bis Montag, den 29. d. Mts., der erste Viehmarkt abgehalten werden soll, und laden Verkäufer und Käufer zum zahlreichen Erscheinen ein.
 Durlach, den 5. Dezember 1851.
 Der Gemeinderath.
Wahrer.

H.232. [2]2. Karlsruhe. **Kapital auszuleihen.**
 Ein Kapital von 3000 fl. mit 5% verzinslich, gegen genügende Versicherung in Liegenschaften (nicht Gebäulichkeiten), liegt zum Ausleihen an solide und gut beleumundete Entleiher in hiesiger Stadt, im hiesigen Landamt und Amt Durlach bereit. Näheres auf portofreie Anfragen zu erfahren bei Kaufmann **S. H. Dreyfus**, Langestraße Nr. 155 in Karlsruhe.

H.262. Baden. **Liegenschaftsversteigerung.**
 In Folge richterlicher Verfügung wird
 der Unterzeichnete ist beauftragt, den Vertrag über die Druckarbeiten der Zweiten Kammer für den bevorstehenden Landtag vorzubereiten, und derselben nach ihrer Konstitution zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen.
 Gemäß dieses Auftrags werden diejenigen Druckereien, welche zur Uebernahme jener Druckarbeiten geneigt sind, hiermit eingeladen, bei Unterzeichnetem die dem Vertrag zu Grunde gelegten wahren Bedingungen einzusehen und in verschlossener Eingabe längstens bis
 Dienstag, den 16. d. Mts.,
 Morgens 9 Uhr,
 die gefällt werden Preise an das Archivariat der Zweiten Kammer einzureichen, zu welcher Zeit sodann die Eröffnung jener Eingaben von dem Präsidium der Kammer geschehen wird.
 Karlsruhe, den 9. Dezember 1851.
 C. K a u,
 Archivar der Zweiten Kammer.
 H.276. [3]1. Nr. 1055. Karlsruhe. **Lieferung von Materialien im Submissionsweg.**
 Höherem Auftrag zufolge soll die Lieferung folgender Materialien für das Jahr 1852 im Submissionsweg vergeben werden, und zwar:
 Leinöl 30 Zentner,
 Rapsöl 300 „
 Lampenöl 200 „
 Terpentinöl 60 „
 Talg 35 „
 Berg- oder Baumwollenfabrenze 270 „
 Diejenigen, welche den einen oder den andern Gegenstand im Ganzen oder theilweise zu liefern beabsichtigen, werden aufgefordert, ihre Angebote schriftlich und mit der Aufschrift: „Material-Lieferung für das Jahr 1852 betr.“, sowie unter Beigabe von Proben längstens bis
 Dienstag, den 23. d. Mts.,
 Morgens 10 Uhr,
 bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
 Die Lieferungsbedingungen können täglich bei den Materialverwaltungen auf den Bahnhöfen zu Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Dax, Offenbach, Kehl, Freiburg und Pflingen eingesehen werden.
 Karlsruhe, den 10. Dezember 1851.
 Verwaltung großh. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins:
Klingel.
 H.278. Karlsruhe. (Weinlieferungsbegehung.) In Folge höherer Befehl wird die Lieferung des Weins für die Kranken des hiesigen Garnisonhospitals auf ein weiteres Jahr, nämlich vom 1. Januar 1852 bis dahin 1853, im Submissionswege vergeben.
 Diejenigen, welche erwähnte Lieferung übernehmen wollen, werden hiermit eingeladen, die Bedingungen auf großh. Garnisonsbureau oder bei unterzeichneter Stelle einzusehen, ihre Submissionen schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Weinlieferung“ versehen, nebst den verschiedenen versiegelten Weinproben längstens
 Donnerstag, den 18. d. M.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 bei großh. Garnisonstomannschaftsamt einzureichen, wofelbst zur erwähnten Stunde die Eröffnung der Submissionen, sowie die Prüfung der eingegangenen Weinproben stattfinden.
 Karlsruhe, den 10. Dezember 1851.
 Großh. bad. Militärhospital-Verwaltung.
K o l l m a r.
 H.271. Nr. 41,144. Kenzingen. (Aufforderung und Fahndung.)
 Den an Kirchenpfleger **Hämmerle** in Wagenstadt verübten Diebstahl mit Einsteigen betr.
 Sonntag Morgens den 30. November d. J., während des Gottesdienstes, wurden dem Gemeinderath und Kirchenpfleger **Hämmerle** zu Wagenstadt circa 400 fl. bares Geld mittelst Einbruches entwendet. Dieses Geld bestand größtentheils aus Kronenthalern, dann aus einigen Vereinsthalern, und drei Zweiguldenstücken. Außerdem wurden dem Dammskaten mehrere Mannsheiden, ein grünluchener Ischoben und ein Paar neue Stiefel, sowie vier Stück Schinken entwendet. Wir bringen dieses zur Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den noch unbekanntem Thäter hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
 Kenzingen, den 4. Dezember 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
M e i e r.
 H.277. Nr. 26,521. Karlsruhe. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen den Korporal vom früheren 1. Infanterieregiment **Jakob Hürle** von Mählberg, wegen Hochverrats und Tödtung, wurde durch kriegsgerichtliches, von großh. Kriegsministerium auf Allerhöchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs bestätigtes Urtheil vom 16. Oktober d. J. erkannt, daß der Angeklagte der Theilnahme an hochverräterischen Aufrehr im Mai 1849, so wie der durch Anstiftung einer gegen den Bürger Störck in Kippenheimweiler ihm zur Last fallenden fahrlässigen Tödtung desselben schuldig zu erklären, und deshalb unter Degradation zum Soldaten und Verweisung vom Militär zu einer gemeinen Zuchthausstrafe von zwölf Jahren, wovon die neun ersten Jahre in sechsjähriger Einzelhaft zu erleiden sind, so wie zu

den Untersuchungs- und Straferhebungskosten zu verurtheilen sei.
 Dies wird dem künftigen Beurtheilten hiermit bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 9. Dezember 1851.
 Der
 Vorstand des Bureau der früheren Infanterieregimenter.
S o l f, Oberst.
 H.272. Nr. 7169. Freiburg. (Urtheil.) Durch bestätigtes kriegsgerichtliches Urtheil vom 28. v. M. wurde der Jüßler **August Zimmermann** von Zupfingen wegen Körperverletzung zu 18 Monaten Militärarbeitsstrafe, in $\frac{1}{3}$ der Kur- und Unterhaltungskosten, sowie in die Kosten seiner Straferhebung verurtheilt; was dem künftigen Jüßler Zimmermann auf diesem Wege bekannt gemacht wird.
 Freiburg, den 8. Dezember 1851.
 Das großh. Kommando des 10. Infant.-Bataillons.
K o c h, Major.
 H.216. Nr. 37,475. Bruchsal. (Erkenntnis.) **Sebastian Dschler** von Bruchsal hat sich auf die Aufforderung vom 22. Oktober, Nr. 32,796, nicht gestellt, er wird deswegen seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und bei seiner Vermögenslosigkeit seine Befragung auf Betreten vorbehalten.
 Bruchsal, den 4. Dezember 1851.
 Großh. bad. Oberamt.
V e i b l e i n.
 H.254. [2]1. Nr. 36,160. Sinsheim. (Bekanntmachung.) Die Konstriktion pro 1852 betreffend.
 Die Konstriktion für 1852 pflichtigen Altersklasse vom Jahre 1831 findet
 Mittwoch, den 24. Dezember d. J.,
 früh 8 Uhr,
 dahier statt; was zur Kenntniß der auswärtig befindlichen Pflichten gebracht wird.
 Sinsheim, den 7. Dezember 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
S t a i g e r.
 H.250. Nr. 14,531. Haslach. (Bekanntmachung.) Die Aushebung der Rekruten der Konstriktion für 1852 findet in diesseitigen Bezirke am 16. d. M. dahier statt. Die abwesenden Pflichten werden auf diesem Wege hiervon benachrichtigt, mit der Befehl, sich am genannten Tage Vormittags $\frac{1}{8}$ Uhr auf diesseitiger Amtskanzlei einzufinden.
 Haslach, den 6. Dezember 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
M. K l e i n.
 vdt. **Börner.**
 H.218. Nr. 47,557. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Gegen **Johann Georg Krayer** in Mundingen haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
 Dienstag, den 16. Dezember d. J.,
 früh 8 Uhr,
 angeordnet.
 Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Interpandrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden und Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.
 In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerzuschuß ernannt, Borg- und Nachlaßpfleger werden ver sucht, und die Richtertheilenden sollen in Bezug auf Borgergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerzuschusses als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.
 Emmendingen, den 1. Dezember 1851.
 Großh. bad. Oberamt.
K e i b l e i n.
 H.246. Nr. 24,071. Adelsheim. (Schuldenliquidation.) Gegen **Anton Hess** von Schlierstadt haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
 Donnerstag, den 18. Dezember d. J.,
 Morgens 8 Uhr,
 anberaumt.
 Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Interpandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.
 In derselben Tagfahrt wird ein Gläubigerzuschuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlaßpfleger ver sucht, und es sollen die Richtertheilenden in Bezug auf Borgergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.
 Adelsheim, den 4. Dezember 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
K a h.
 vdt. **Haaf, A. J.**
 H.177. Nr. 39,150. Freiburg. (Ausschlußerkennnis.) Die Gant des **Ignaz Buchmüller** von Erzingen betr.
 Die Gläubiger, welche die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, werden von der Masse ausgeschlossen.
 Freiburg, den 27. November 1851.
 Großh. bad. Landamt.
H i t t l e r.
 i. f. **W e i f.**
 H.229. [2]1. Nr. 23,450. Bertheim. (Mundtödtklärung.) Durch amtliches rechtskräftiges Erkenntnis vom 29. Oktober l. J. wurde **Christl Karl Schlemmann** von Sachsenhausen wegen Verschwendung für mündtödt erklärt, und demselben **Friedrich Klein** von Sachsenhausen als Beistand aufgestellt. Unter Hinweisung auf L. S. 513 bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.
 Bertheim, den 28. November 1851.
 Großh. bad. Stadt- und Landamt.
v. S t e n g e l.
 vdt. **R i f f s t y.**

den Untersuchungs- und Straferhebungskosten zu verurtheilen sei.
 Dies wird dem künftigen Beurtheilten hiermit bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 9. Dezember 1851.
 Der
 Vorstand des Bureau der früheren Infanterieregimenter.
S o l f, Oberst.
 H.272. Nr. 7169. Freiburg. (Urtheil.) Durch bestätigtes kriegsgerichtliches Urtheil vom 28. v. M. wurde der Jüßler **August Zimmermann** von Zupfingen wegen Körperverletzung zu 18 Monaten Militärarbeitsstrafe, in $\frac{1}{3}$ der Kur- und Unterhaltungskosten, sowie in die Kosten seiner Straferhebung verurtheilt; was dem künftigen Jüßler Zimmermann auf diesem Wege bekannt gemacht wird.
 Freiburg, den 8. Dezember 1851.
 Das großh. Kommando des 10. Infant.-Bataillons.
K o c h, Major.
 H.216. Nr. 37,475. Bruchsal. (Erkenntnis.) **Sebastian Dschler** von Bruchsal hat sich auf die Aufforderung vom 22. Oktober, Nr. 32,796, nicht gestellt, er wird deswegen seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und bei seiner Vermögenslosigkeit seine Befragung auf Betreten vorbehalten.
 Bruchsal, den 4. Dezember 1851.
 Großh. bad. Oberamt.
V e i b l e i n.
 H.254. [2]1. Nr. 36,160. Sinsheim. (Bekanntmachung.) Die Konstriktion pro 1852 betreffend.
 Die Konstriktion für 1852 pflichtigen Altersklasse vom Jahre 1831 findet
 Mittwoch, den 24. Dezember d. J.,
 früh 8 Uhr,
 dahier statt; was zur Kenntniß der auswärtig befindlichen Pflichten gebracht wird.
 Sinsheim, den 7. Dezember 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
S t a i g e r.
 H.250. Nr. 14,531. Haslach. (Bekanntmachung.) Die Aushebung der Rekruten der Konstriktion für 1852 findet in diesseitigen Bezirke am 16. d. M. dahier statt. Die abwesenden Pflichten werden auf diesem Wege hiervon benachrichtigt, mit der Befehl, sich am genannten Tage Vormittags $\frac{1}{8}$ Uhr auf diesseitiger Amtskanzlei einzufinden.
 Haslach, den 6. Dezember 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
M. K l e i n.
 vdt. **Börner.**
 H.218. Nr. 47,557. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Gegen **Johann Georg Krayer** in Mundingen haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
 Dienstag, den 16. Dezember d. J.,
 früh 8 Uhr,
 angeordnet.
 Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Interpandrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden und Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.
 In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerzuschuß ernannt, Borg- und Nachlaßpfleger werden ver sucht, und die Richtertheilenden sollen in Bezug auf Borgergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerzuschusses als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.
 Emmendingen, den 1. Dezember 1851.
 Großh. bad. Oberamt.
K e i b l e i n.
 H.246. Nr. 24,071. Adelsheim. (Schuldenliquidation.) Gegen **Anton Hess** von Schlierstadt haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
 Donnerstag, den 18. Dezember d. J.,
 Morgens 8 Uhr,
 anberaumt.
 Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Interpandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.
 In derselben Tagfahrt wird ein Gläubigerzuschuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlaßpfleger ver sucht, und es sollen die Richtertheilenden in Bezug auf Borgergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.
 Adelsheim, den 4. Dezember 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
K a h.
 vdt. **Haaf, A. J.**
 H.177. Nr. 39,150. Freiburg. (Ausschlußerkennnis.) Die Gant des **Ignaz Buchmüller** von Erzingen betr.
 Die Gläubiger, welche die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, werden von der Masse ausgeschlossen.
 Freiburg, den 27. November 1851.
 Großh. bad. Landamt.
H i t t l e r.
 i. f. **W e i f.**
 H.229. [2]1. Nr. 23,450. Bertheim. (Mundtödtklärung.) Durch amtliches rechtskräftiges Erkenntnis vom 29. Oktober l. J. wurde **Christl Karl Schlemmann** von Sachsenhausen wegen Verschwendung für mündtödt erklärt, und demselben **Friedrich Klein** von Sachsenhausen als Beistand aufgestellt. Unter Hinweisung auf L. S. 513 bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.
 Bertheim, den 28. November 1851.
 Großh. bad. Stadt- und Landamt.
v. S t e n g e l.
 vdt. **R i f f s t y.**